

und Urgroßvater des jenaischen Professors Dr. Johann Musäus und des Professors in Kiel Dr. Peter Musäus.

Außer der oben angeführten Inaugural-Disputation und der Auslegung des ersten Psalms sind die bekanntesten seiner Schriften: Unterricht vom ersten Gebote, Erfurt 1557. 4. Warnung und Trost wider die teuflische Plage der Melancholey, Jena 1572. 8. Erklärung des Vater Unfers, Gotha 1558. 4. Illustriss. Princip. Jo. Frid. II. cet. confutatio et condemnatio praecipuarum corruptelarum et errorum cet. Jena 1559. 4. Schusschrift dieser Confutation. Acten der weimarischen Disputation, Jena 1562.

Tractatus contra Iconomachos, Jenae 1572. 4. Vier Sermon vom Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi, geprediget zu Bremen. 1565. 8. Auslegung der Evangelien, Eisleben 1568. Fol. Katechetisches Examen, Ursel 1568. Auslegung aller Episteln, Jena 1573. Fol. Sententia de peccato originis, quod non sit substantia, Jenae 1572. Richtige und reine Auslegung des ersten Buches Mose von den dreien großmächtigen Reichen, nämlich der Natur durch die Schöpfung, des Teufels durch Adams Fall, und Christi durch Offenbarung des Evangelii, Magdeburg 1576. Fol.

(Fortsetzung folgt.)

Die Parochie Thieschitz

besteht aus dem Kirchdorfe Thieschitz und den eingepfarrten Dörfern Rubitz und Milbitz.

Der Name des auf dem linken Elsterufer, eine kleine Stunde westlich von Gera, gelegenen Amtsdorfes Thieschitz findet sich auch Tieschitz, Thischitz, Theschitz, wohl auch Teschwitz geschrieben.

Die Lage desselben ist freundlich und heiter; namentlich genießt man von den benachbarten, zum Theil mit Wald bewachsenen Anhöhen eine reizende Aussicht auf die Stadt Gera, in das gegenüberliegende Bramenthal und in die fruchtbare Aue nach Köstritz und Grossen zu. Ein von Saara kommender, nicht ganz unbedeutender Bach mündet hier in die Elster, welche früher hart am Dorfe vorbeifloß. Da aber die Nachbarschaft des oft sehr anschwellenden und dann reißenden Flusses bisweilen gefährlich wurde, und noch mehr zu werden drohte, so wurde demselben ein neues, entfernteres Bett gegraben; das alte, abgedämmte Stück führt daher noch den Namen „alte Elster.“ Die Anhöhen, von denen Thieschitz umgeben ist, enthalten in ihrem Innern eine ziemlich reiche Quelle des Erwerbes in dem, für manche Gegenden so überaus nützlichen Gyps, der hier, wie in dem benachbarten Rubitz und Köstritz gegraben, und namentlich in das Altenburgische verführt wird. Nicht selten hat man in diesen Gypsbrüchen fossile Thierknochen gefunden.

Die Kirche steht auf einer Anhöhe, von dem Gottesacker umgeben, den einige neuere, jedoch in keiner Weise ausgezeichnete Grabsteine zieren. Oberhalb der Kirche liegt ein zu den Pfarrgrundstücken gehöriges Stück Feld, welches der Todtenacker heißt, auf welchem von Zeit zu Zeit Todtenknochen gefunden werden, so daß man es vielleicht nicht mit Unrecht für den Begräbnißplatz der ehemaligen heidnischen Bevölkerung halten könnte. In die Kirche selbst gelangt man durch eine kleine Vorhalle, die mit kaum noch leserlichen Reichensteinen aus dem 17. Jahrhundert belegt ist. Wann diese Kirche gegründet sei, läßt sich bei dem Mangel aller Urkunden nicht bestimmen; auch läßt sich aus der Bauart, die in keiner Hinsicht etwas Ausgezeichnetes darbietet, kein Schluß auf die Zeit ihrer Erbauung machen. Die Kirche selbst ist nur mäßig groß, doch freundlich und hell. Die beiden, auf dem spitz zulaufenden Thurme befindlichen Glocken tragen keine Inschrift. In der Sacristei, welche sich hinter dem Altare, im untern Raume des Thurmes befindet, sieht man einen in die Mauer eingesetzten Grabstein, der aber ziemlich abgebrockelt und von der Zeit verunstaltet ist. Nur die Jahrzahl 1541, der Name ROBICZ, der weiter unten ROBITZ geschrieben ist, und der fromme Wunsch, daß Gott der Seele des Verstorbenen gnädig sein möge, sind noch mit Bestimmtheit zu lesen. Im Jahre 1810 wurde das Innere der Kirche erneuert und eine Orgel angeschafft. Der um die hiesige Gemeinde höchst verdiente Pfarrer Kraft hatte zu diesem Zwecke 100 Rfl. legirt, und sämtliche Gemeindeglieder deckten durch freiwillige Beiträge die Kosten, welche diese Reparatur noch außerdem erheischte.

Das neben der Kirche, nach dem Dorfe zu gelegene Pfarrgebäude bedurfte schon längere Zeit einer gründlichen Ausbesserung, und bekam daher im Herbst 1841 eine neue steinerne Siebelwand, so wie einen in einer Stube und einer Kammer bestehenden neuen Anbau. Dagegen ist das nebenan liegende Schulgebäude 1837 von Grund aus von Stein und dauerhaft gebaut.

Häuser finden sich ohne Pfarr- und Schulhaus 14,

mit einer Bevölkerung von 100 Personen, wovon 18 Dienstboten sind.

Das eingepfarrte Amtsdorf

Milbitz liegt kaum einige Minuten von dem vorigen entfernt, zunächst an einer, der ganz nahen Elster parallel laufenden, und wohl meist durch die Ueberschwemmungen dieser gebildeten Lache. In 9 Häusern enthält es 58 Bewohner, worunter 17 Dienstboten.

Eben so nahe an Thieschitz, wie das eben genannte, liegt das zweite eingepfarrte Dorf

Rubitz. Der Name desselben wird in alten Urkunden sehr verschieden angegeben, bald Grobithan, bald Drowitz, bald Rupizan. Letzterer Name findet sich in einer Urkunde von 1121, in welcher der Bischof Dietrich zu Raumburg dem Kloster Bosan bei Zeitz verschiedene Zehnten schenkt, in pago Geraha decimam, — et haec nomina non nullarum villarum — Rupizan. Rubitz enthält ohne das Rittergut 27 Häuser mit 191 Einwohnern, unter denen sich 20 Dienstboten befinden.

Lezige Besitzerin des hiesigen Rittergutes ist die durchlauchtigste Prinzessin Karoline Auguste Louise, aus dem Hause Reuß-Ebersdorf.

Direktor der dem Rittergute gehörigen Patrimonialgerichtes aber ist Herr Justizrath Franz Eduard Otto zu Gera.

Die Zahl der Kinder, welche aus diesen 3 Dörfern die Schule besuchen, beläuft sich auf 66, welche in 2 Klassen den Unterricht genießen.

Die hiesige Pfarrstelle ist eine von denen, deren Besetzung dem jedesmaligen Superintendenten zu Gera zusteht. Da das Thieschitzer Kirchenbuch erst mit dem Ende des 30jährigen Krieges anhebt, der auch in dieser Gegend arg genug wüthete, so sind über die diesem Zeitpunkte vorangegangenen Ereignisse nur wenig Nachrichten mitzutheilen. Die Zahl der Geistlichen, welche dieser Parochie von den Zeiten der Reformation an bis auf den heutigen Tag vorstanden, beläuft sich auf 25, und zwar sind es folgende:

1) Johann Grau, von dem in den Reuß. Reformationen berichtet wird, er sei ungeschickt befunden; habe bis anhero dem unchristlichen Gebrauche nach das Sacrament unter einerlei Gestalt gereicht, habe auch in der Unruhe gefessen, wolle sich aber hinfort rechtschaffen halten. Als der

2) wird David Ehrhard genannt, der 1566 als Pfarrer nach Gleina bei Drlamunda kam.

3) Nicolaus Fink, 1564 in Arnstadt ordinirt, folgte auf ihn. Sein Name findet sich unter denen, welche die 1. Ausgabe der Reuß. Confession unterschrieben haben; 1570 kam er als Pfarrer nach Langenberg. Der

4) Johann Trautmann, der die 2. Ausgabe eben genannter Confession unterschrieben hat, starb 1603.

5) Heinrich Caffelius aus Greiz, starb 1617.

6) Michael Strobels, ebendaher, starb 1633.

7) M. Johann Wolf aus Lobenstein, war Tertius am Rutheneum und Hofprediger zu Gera gewesen, eh' er hierher kam, von wo er 1634 schon wieder nach Lobenstein als Superintendent berufen ward.

8) Valentin Wittig aus Erfurt, starb 1645 an der Pest, nachdem er alle Leiden des 30jährigen Krieges in reichem Maße erduldet hatte.

9) M. Andreas Auerbach aus Gera, starb 1666.